

ARNOLD JACOB SHAGEN

# MARIA CALLAS





ARNOLD JACOB SHAGEN

# MARIA CALLAS

Kunst und Mythos

RECLAM 



2023 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,  
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen  
Umschlaggestaltung: zero-media.net  
Druck und buchbinderische Verarbeitung: GGP Media GmbH,  
Karl-Marx-Straße 24, 07381 Pößneck  
Printed in Germany 2023  
RECLAM ist eine eingetragene Marke  
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart  
ISBN 978-3-15-011451-3

Auch als E-Book erhältlich

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)

# Inhalt

Callas heute 7

## Leben

- 1 New York 13
- 2 Athen 29
- 3 Aufstieg 39
- 4 Italien 61
- 5 Zenit 81
- 6 Gegenwind 104
- 7 Rückzug 138
- 8 Abschied 160

## Kunst

- 1 Stimme 187
- 2 Interpretation 196
- 3 Spiel 205
- 4 Team 215
- 5 Rollen 222
- 6 Studio 234

## Mythos

- 1 Biographik 247
- 2 Liebe 257
- 3 Märchen 272
- 4 Diva 282
- 5 Medien 295
- 6 Opfer 305

Callas morgen 319

## Anhang

|                       |     |
|-----------------------|-----|
| Anmerkungen           | 324 |
| Literaturhinweise     | 334 |
| Abbildungsverzeichnis | 345 |
| Rollenverzeichnis     | 347 |
| Auswahldiskographie   | 349 |
| Zeittafel             | 356 |
| Personenregister      | 360 |
| Danksagung            | 367 |

# CALLAS HEUTE

Mythos Maria Callas: Über keine zweite Musikerpersönlichkeit der letzten einhundert Jahre wurden so viele Bücher in so vielen unterschiedlichen Sprachen geschrieben. Neben den einschlägigen Biographien füllen auch viele Romane, Novellen und sogar Theaterstücke die Regale. Weder Caruso noch Karajan, weder Elvis noch Madonna können es in publizistischer Hinsicht mit ihr aufnehmen. Sie ist die absolute Primadonna in der Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts.

Jedes Buch ist ein Kind seiner Zeit. Es artikuliert die Erfahrungen, Erwartungen und Herangehensweisen einer bestimmten Generation. Ich selbst habe Maria Callas nicht mehr live erleben können. Der Höhepunkt ihrer Karriere liegt rund 70 Jahre zurück, und sie starb, als ich ein Kind war. Vertraut ist sie mir nur in medialer Gestalt: aus Klangaufzeichnungen, Filmen, Bildern und vor allem Texten in atemberaubender Zahl. Die Summe der überlieferten Zeugnisse ergibt ein ebenso grandioses wie schillerndes Bild – und mit jeder neuen Veröffentlichung steigt die Gefahr weiterer Verrätselungen.

Umso herausfordernder ist es, heute ein weiteres Buch über sie zu schreiben. Doch die Voraussetzungen scheinen günstiger denn je. Callas' Aktualität ist ungebrochen, und viele neue Quellen sind inzwischen aufgetaucht – sie müssen nur sorgfältig geprüft und richtig bewertet werden. Auch wenn die Dokumentation der biographischen Zeugnisse wohl niemals abgeschlossen sein wird und ein großer Teil der Korrespondenz in Privatbesitz zerstreut ist, dürfte das heute bereits publizierte und in öffentlichen Sammlungen zugängliche Material ausreichen, um ihre künstlerische Biographie schlüssig festzuhalten.

Die kritische Revision dieser Dokumente bildet den Ausgangspunkt meiner Callas-Biographie, die ein neues Bild der Jahrhundertdiva entwirft. Auf das bloße Nacherzählen unplausibler Legenden wird dabei konsequent verzichtet. Berichtet

wird nur über Ereignisse, deren Wahrheitsgehalt unstrittig und durch zuverlässige Quellen belegt ist. Allzu bereitwillig wurden in der Vergangenheit tradierte Fehltritte und Gerüchte über die Sängerin fortgeschrieben und aufgebauscht. In vielen Fällen eröffnet ein quellenkritischer, musik- und geschichtswissenschaftlicher Blick andere Perspektiven.

Die immense Überlieferung macht zugleich eine zeitgemäße Auseinandersetzung mit dem facettenreichen Callas-Mythos unumgänglich. In seiner eigentümlichen Formulierungskraft hat Günter Grass einmal beklagt, dass in der postmodernen Gesellschaft »jeder Scheißhaufen ein Mythos genannt«<sup>1</sup> werde. Für unser Thema ließe sich in Anlehnung an diese Metapher die konsequente Entsorgung abwegiger Callas-Fabeln fordern. Neue Untersuchungen und Forschungsansätze aus den Kultur-, Musik- und Medienwissenschaften, der Psychologie und Soziologie, der Staranalyse, den Celebrity Studies und der Fanforschung tragen zur Erhellung vieler Fragen bei.

Noch wichtiger als die Klärung biographischer Details und Legenden bleibt die Würdigung ihrer einzigartigen künstlerischen Leistungen. Auch heute noch inspiriert, berührt und verzaubert Maria Callas die Menschen zuallererst durch ihre Musik. Daher steht in diesem Buch nicht nur bei der Schilderung ihres Lebenswegs die Musik im Mittelpunkt. Darüber hinaus werden alle künstlerischen Dimensionen ihrer Karriere in den Blick genommen: ihre Stimme, ihre Darstellungskunst, ihre Bühnenrollen und ihre Schallplattenaufnahmen werden jeweils in eigenen Kapiteln beleuchtet. Auch hierfür stehen heute neue Erkenntnisse, Möglichkeiten und Methoden zur Verfügung. Mithilfe der kulturwissenschaftlichen Stimmforschung, der musikwissenschaftlichen Performance Studies und der computergestützten Voice Analysis lassen sich inzwischen wesentlich präzisere und objektivere Aussagen über die Gesangkunst der Callas treffen als noch vor wenigen Jahrzehnten. Zudem liegen die meisten ihrer Aufnahmen in technisch immer wieder überarbeiteter, wenngleich dadurch nicht unbedingt verbesserter Klangqualität

vor, und viele unbekannte oder verschollen geglaubte Mitschnitte sind inzwischen aufgetaucht. Vor diesem Hintergrund erscheinen auch ihre Zusammenarbeit mit Dirigenten, Regisseuren, Sängerinnen und Sängern sowie das Profil ihrer Opernrollen und ihre Aufnahmen in neuem Licht.

Die herausragende Sängerin des 20. Jahrhunderts war Maria Callas nicht wegen der Schönheit, sondern wegen der Expressivität und Unverwechselbarkeit ihrer Stimme. Schöne, technisch perfekt ausgebildete Stimmen gab und gibt es viele, doch was Maria Callas von Renata Tebaldi oder Anna Netrebko unterscheidet, liegt auf einer anderen Ebene. Um das Besondere ihres Gesangs und ihrer Bühnenpräsenz zu begreifen, sollte man sie nicht nur mit ihren »Rivalinnen« der damaligen oder aktuellen Opernszene vergleichen, sondern sich ganz andere singuläre Stimmphänomene wie Ella Fitzgerald, James Brown, Aretha Franklin oder Freddie Mercury in Erinnerung rufen. Ingeborg Bachmann schrieb über Callas, sie habe mit ihrem Gesang »auf der Rasierklinge gelebt«<sup>2</sup>. Erst durch sie, so scheint es, wurde auch der Operngesang zu einer existentiellen Erfahrung.

Der künstlerische Einfluss von Maria Callas auf die Musik und das Musikleben der Gegenwart ist weiterhin immens. Jungen Sängerinnen und Sängern dient sie nicht nur aufgrund ihrer stupenden Virtuosität und Vokaltechnik als Idol, sondern auch wegen ihrer beeindruckenden Persönlichkeit und künstlerischen Professionalität. Und auch in der Bewältigung von Karriereproblemen, Stimmkrisen und selbst Adipositas berufen sich viele Sängerinnen auf ihr Vorbild. Tatsächlich scheint ihre Kunst besser in unsere Gegenwart zu passen als in die Wirtschaftswunderwelt der fünfziger Jahre.

Auf der Bühne entfesselte sie eine veritable Revolution. Die Belcanto-Renaissance ist wahrscheinlich ihr größtes historisches Verdienst. Monumentale Opernwerke wie Bellinis *Norma*, Rossinis *Armida*, Cherubinis *Medea* oder Donizettis *Anna Bolena* waren von den Spielplänen verschwunden, weil es keine Sängerinnen gab, die ihre immens fordernden Titelpartien hätten

bewältigen können. Und weder die Fachwelt noch das Publikum war damals auf diese schlafenden Riesen vorbereitet.

Maria Callas hat diese und viele andere fast vergessene musikalische Tragödien zu neuem Leben erweckt – in einer Zeit, in der auf den internationalen Bühnen der hochdramatische Verdi-, Wagner- und Verismo-Gesang vorherrschend war. Sie hat durch ihre sängerische und darstellerische Expressivität den Beweis erbracht, dass die großen Koloraturheroinnen der italienischen Oper des frühen 19. Jahrhunderts die gleiche dramatische Wahrscheinlichkeit besitzen wie eine Fiordiligi, Brünnhilde oder Desdemona.

Damals war Maria Callas ihrer Zeit weit voraus. Sie leitete eine Repertoirewende des musikalischen Theaters und einen Paradigmenwechsel der Gesangsästhetik ein, den man als »Belcanto turn« bezeichnen könnte. Diese Wende ist heute noch längst nicht Geschichte. Im Gegenteil: Sie ist aktueller denn je.

LEBEN



## 1 New York

2. August 1923. Als die Eheleute Evangelia und George Kalogeropoulos mit ihrer sechsjährigen Tochter Yakinthi auf einem Passagierschiff in den Hafen von New York einliefen, war Evangelia bereits im fünften Monat schwanger. Die wochenlange Überfahrt hatte ihr sichtlich zu schaffen gemacht. Nach dem frühen Tod ihres zweiten Kindes Vasily hatte George seine Familie ziemlich überstürzt zur Auswanderung nach Amerika bewogen. Er folgte dem Beispiel zahlloser griechischer Landsleute, darunter dem eines befreundeten Arztes namens Leonidas Lantzounis, der kurz zuvor in New York eingetroffen war.

Bei der Ankunft in der damals größten und modernsten Stadt der Welt sprachen die Kalogeropoulos kein Wort Englisch. Selbst in alltäglichen Belangen waren sie auf die Hilfe von Lantzounis angewiesen. Er besorgte ihnen eine kleine Mietwohnung in der Sixth Avenue Nr. 87 im Stadtteil Astoria im Bezirk Queens. Das auch als ›Little Athens‹ bekannte Viertel wurde überwiegend von griechischen Migranten bevölkert. »Manche Dinge hatten sich kaum verändert: Wir sprachen weiterhin Griechisch und lebten unter griechischen Einwanderern, so dass unser großes Abenteuer an einem fernen Ort deutlich eingeschränkt war«, wird Yakinthi (Jackie) später berichten.<sup>1</sup> George musste sich jahrelang mit Gelegenheitsjobs durchschlagen, solange er noch kein englisches Sprachzeugnis besaß.

Evangelia, die von allen ›Litza‹ genannt wurde, blieb mit Yakinthi zu Hause und sah ihrer nächsten Entbindung entgegen. Sehnsüchtig wünschte sie sich einen Sohn, der an die Stelle Vasilys treten sollte. Schließlich brachte sie am 2. Dezember 1923 im eleganten Beaux-Arts-Gebäude des Fifth Avenue Hospital ihre zweite Tochter zur Welt. In der Geburtsurkunde Nr. 49149 des State of New York lauten die beiden Vornamen Sophie und Cecelia, von Maria oder Mary ist noch nicht die Rede.<sup>2</sup> Der Familienname wurde zu ›Kalos‹ vereinfacht, woraus sich mit der Zeit die amerikanisierte Schreibweise ›Callas‹ ergab. Erst mehr